

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 50

Artikel: Die drei Schicksalsmächte : In Freiheit zusammengereimt nach Schiller
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die drei Schicksalsmächte.

(In Freiheit zusammengeleimt nach Schiller.)

Drei Mächte nenn' ich Euch, fest vereint
Zu einem dreieinigen Bunde,
Sie sind wohl, so weit die Sonne scheint,
Die gewaltigsten in der Kunde.
Und der Mensch, der dieses nicht anerkennt,
Ist ein Fremdling auf uns'rem Kontinent.

Das deutsche Reich, von Preußen gelenkt,
Ist mächtig durch Blut und Eisen;
Drum in Demuth, Ihr Völker, die Stirne gesenkt
Und beugt Euch vor hohen Beweisen.
Der deutsche Mann, wenn das Herz ihm auch bricht,
Erzittert selbst vor Milliarden nicht.

Und Rußland! Ein einziger Wille lebt,
Das ist der Wille des Czaren,
Der wie eine mächtige Krute schwebt
Hoch über den christlichen Schaaren.
Wo der Freiheit ein herrliches Plätzchen man lieh
In Sibiriens eisigem Paradies.

Und Oestreich! Es ist ja kein leerer Schall,
Es ist ja im Bunde der Dritte.
Es sitzt, gesichert vor jeglichem Fall,
Zwischen den Stühlen so hübsch in der Mitte.
Denn Oestreich es bleibt doch ein Quodlibet,
Selbst wenn es der Kaiser ein Duzend hält!

Die drei Mächte bedeuten die Reaktion,
Das bedenket zu jeglicher Stunde.
Für des Volkes Freiheit, o bitterer Hohn,
Da liegt der Knüttel beim Hunde.
Denn der Mensch ist ein Esel überhaupt,
Wenn er an diese Dreieinigkeit glaubt.

Aus dem Centrum der Welt.

Berlin. (Per Brüllrohr). Außer einigen harmlosen Attentätern und vielen unentdeckten Raubmorden ist die Metropole Lessendorfs, Berlin, ruhig. Nur der Korrespondent des „Nebelspalter“ wurde gerade in dem Augenblick nicht erwischt, als er diesen höchst gefährlichen Situationsbericht zu schreiben sich zu gedenken zu thun gedacht zu haben erlauben wollte.

— Der Kulturkampf wird jetzt, nachdem Neues durchaus nicht mehr zu leisten ist, zur Steuer der Wahrheit und zur Unterhaltung der Unterthanen rückwärts kultiviert. Da die Juden diesmal die Führung übernommen haben, suchen die Ultramontanen Zemanben hinter den Coulissen, welcher sie dafür bezahlt.

— In der Provinz Schlesien fehlen circa 2000 Lehrer. Mädchen, welche eine magere Unabhängigkeit der fetten Dienstabarbeit vorziehen, könnten sich mit dem vakanten Bakel einen hübschen Nebenverdienst verschaffen. Meldungen beim Kultus-Minister.

— Die deutschen Reichsjuden Bleichröder-Rothschild-Oppenheimer haben dem Milliarden-Meister Camphausen auf's Neue fünfzig Millionen, aus Patriotismus und gegen einige Millionen Provision, vorgeschossen, außerdem sind für diese That wiederum ein Duzend „von unsrer Lait“ für das nächste Ordensfest vorgemerkt. Der preussische „Abel“ verneht sich ungeheuer.

— Der Fürst Bismarck gedenkt nach Aussage der Reptilien die Welt auch über den Winter von Barzin aus zu regieren, da sein Gesundheitszustand ihm nicht erlaubt, sich in Berlin den neugierigen Fragen des Parlaments auszusetzen. Auch ist er in seiner Eigenschaft als Oberlandjägermeister nicht verantwortlich dafür, was der Reichskanzler, der Ministerpräsident von Preußen und der Staatsminister von Lauenburg thun.

Das neue französische Ministerium.

Wer hält' es gedacht, es ist entstanden!
Bei Nebel und Nacht, die Glieder sie fanden.
Schon kriecht es herum,
Macht der Kammer: Brumm, brumm;
Und summet auch schon
Vor dem Meister Mahon.
Ob's eine Hummel, ein Maitäfer gar,
Bis zur Stunde nicht zu entziffern war.
Doch der Gelehrte erkennt's zur Genüge:
Es ist wohl wieder eine — Eintagsfliege.

England hat seine Vermittlung in dem italienisch-türkischen Konflikt angeboten. Diese Vermittlung ist indessen aussichtslos, da England dieselbe in Rom offerirt hat und sich nicht von vornherein an die richtige Adresse, nach der Hauptstadt Italiens, welche bekanntlich Berlin heißt, wandte.

Die Winterthurer Deutschen haben beschlossen, daß das Pamphlet Ziegler's auf die Schweiz keiner Antwort werth sei, und daß man daher Nichts thun wolle. In Folge dieses ächt deutschen Beschlusses ist Herr Stieber sofort nach Winterthur abgereist, da er dringend vermutet, daß sich dort der verflozene deutsche Bundestag auf's Neue konstituiert hat.

Briefe vom Kriegsschauplatz.

Ich zittere so vor Aufregung, hochgeehrte Herren, daß ich rein vergesse mich über mein langes Stillschweigen zu entschuldigen und Sie im Fernern auch mit der gehörigen Anrede zu begrüßen, was ich sonst immer thue, wenn ich Sie mir als unbekannt denke.

Nun hören Sie und staunen und Sie begreifen meine Aufregung: Osman Pascha mit seiner ganzen Armee ist in unsern Händen! Und auch Plewna.

Ich sage in unsern, denn ich bin gegenwärtig Aktivmitglied der russischen Armee. Die Russen sind denn doch nicht so dumm, wie man glaubt, schon an der Art und Weise, wie ich meinen Stock trug, haben sie in mir sofort den austrangirten Instruktor entdeckt und mir augenblicklich das Oberkommando angeboten. Nicht etwa wegen zu geringem Sold — ja, daß ich es nicht vergesse, schicken Sie mir sofort einen Vorstoß; ich unterstreiche diesen Satz dreimal, weil er nicht zum übrigen gehört — sondern aus angeborener Bescheidenheit lehnte ich natürlich ab, übernahm aber dafür die Besorgung des Weinkellers, welche Aufgabe ich denn auch so trefflich löste, daß ich eines Abends versprach den störrischen Osman Pascha zu fangen. Mit unendlichem Jubel wurde dies acceptirt, worauf ich mich zur gehörigen Vorbereitung zwei Tage und zwei Nächte schlafen legte.

Und Osman? — Dieser Schlaumeier hatte von meiner Absicht Wind bekommen, denn wie ich heute erwache, sehe ich ihn im Lager — er hatte sich selbst übergeben, wie ich es sonst auch mache. Da sieht man, was die Furcht macht. Mit diesem Streiche vereitelte er mir eine Heldenthat, aber so viel ich höre, werde ich doch bekorirt und zwar mit dem rothen Adlerorden der grünen Absicht.

Den Vorstoß schnell erwartend — verspreche ich nächstens mehr und bleibe immer der
Trüffiker.

Das Telephon.

Telephon! Telephon!
Wunderbar klingt der Ton.
Endlich hat's der Mensch erhalten
Fernhin sich zu unterhalten
Ohne dich, Telegraph!

Telephon! Telephon!
Freue Dich — Nation.
Lands-Berather kannst Du hören,
Redner durch die Kauschutöhren,
Schön zu Haus, bunt und kraus.

Telephon! Telephon!
Baldigt wird, merk' ich schon,
Von der Kanzel selbst die Predigt,
So von Weitem her erlebigt;
Angenehm und bequem.

Telephon! Telephon!
Ach man hat — nichts davon!
Nur daß Mancher in die Ferne
Wieder leichter lügen lerne;
Sein Gesicht — sieht man nicht.